

# Abgehende Ortsnamen

Autor(en): **A.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 6-2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544545>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ueber Urkundendaten.

Es ist grundsätzlich ganz in der Ordnung, den Einzelheiten der urkundlichen Daten grosse Aufmerksamkeit zu schenken, sie zu Hebung von Zweifeln und Widersprüchen, wo immer zulässig, zu gebrauchen. Dass man hierin aber zu weit gehen und in arge Selbsttäuschungen fallen kann, das hat mir eine neueste Erfahrung bewiesen, die ich, Andern zur Warnung, glaube bekannt machen zu sollen.

Unsere Rathsmannuale lassen jedes Protocoll oder Verbal der Regierungsverhandlungen mit einer genauen Bezeichnung der Sitzungstage und der anwesenden Rathsmitglieder beginnen. Für jene gilt die Berechnung theils nach den Sonntagen und den beweglichen oder unbeweglichen Festen, theils nach den Zahltagen der Monate. Zu Gewinnung einheitlicher chronologischer Anhaltspunkte habe ich angefangen, alle Daten der 62 über die Reformation hinauf reichenden Jahrgänge unserer Rathsmannuale in die heutige Zeitrechnung aufzulösen. Das Ergebniss war kein angenehm überraschendes; die von den Staatsschreibern selbst protocollirten Daten stellten sich in verhältnissmässig vielen Fällen als ganz nachlässig verschrieben heraus.

Den Beweis mag das Jahr leisten, welches so eben durchgegangen worden. Im Jahr 1491 stösst man auf folgende unrichtige Datirungen:

1491. Freitag XIII. Januarii	sollte heissen	Freitag XIV. Januarii.
» Samstag XIII. Januarii	» »	Samstag XV. Januarii.
» Mittwoch Blasii	» »	Mittwoch <b>Purificat. Mariae.</b>
» Mittwoch prima Martii	» »	<b>Zinstag</b> prima Martii.
» Mittwoch II. Martii (it.)	» »	Donstag <b>III.</b> Martii.
» Zinstag VII. Martii	» »	Zinstag <b>VIII.</b> Martii.
» Mittwoch VIII. Martii	» »	Mittwoch <b>IX.</b> Martii.
» Montag nach Laetare (it.)	» »	Montag nach <b>Judica.</b>
» Zinstag nach Laetare (it.)	» »	Zinstag nach <b>Judica.</b>
» Montag nach Misericordiae	» »	<b>Zinstag</b> nach Misericordiae.
» Uf exaltationis Crucis	» »	Uf <b>inventionis</b> Crucis.
» Zinstag vor Verene	» »	Zinstag vor <b>Margaretha.</b>
» Montag was XXVII. Novembris	» »	Montag was <b>XXVIII.</b> Novembris.
» Zinstag nach Luciae	» »	Zinstag <b>Luciae.</b>

In diesen 14 Sitzungen wurden nach den Protocollen 127 Geschäfte behandelt. Vorausgesetzt, dass jedes nicht mehr als einen Erlass zur Folge gehabt, ist es also möglich, ja wahrscheinlich, dass in einem Jahr allein 127 directe Regierungserlasse unrichtig datirt worden. Solche Erscheinungen fordern gewiss zu grosser Vorsicht in den aus Daten herzuleitenden Schlüssen auf.

Bern, den 12. Mai 1860.

M. v. St.

## Abgehende Ortsnamen.

Mehrfach sind im »Anzeiger« Beispiele von Ortschaften erwähnt worden, die in frühern Jahrhunderten bestanden, sich oft urkundlich genannt finden, jetzt aber nicht mehr bestehen, und deren einstige Lage jetzt kaum mehr zu ermitteln ist. So namentlich jenes in der Umgegend von Wetzikon (Ktn. Zürich) zu suchende

Rappoltskirch (Anzeiger 1855 pag. 12 und 1856 pag. 42, wozu ergänzend Eidg. Zeitung 1858, 6. 7. März). Es sei gestattet, jenen Beispielen ein Paar andere aus der Diöcese Basel beizufügen.

Vergebens wird heutzutage, noch vergeblicher in späterer Zeit ein Büchergelehrter Hohenkilch, im obern Elsass, suchen. Auf dem Felde unterhalb Sierenz heisst noch eine Gegend so, wo früher die Pfarrkirche war und später noch der Kirch- oder Fridhof blieb. In den Lektionen der 2. Nokturn vom hl. Papst Leo IX. in Propr. diöces. basil. kommt Ecclesia S. Martini Hypolskirchæ in Diocesi basilienensi als eine von diesem Papste eingeweihte Kirche vor. Wo ist dieses Hypoltskirch? Es ist jetzt nur eine mittelmässige Kapelle mit einem Hause an der Strasse aus dem obern Sundgau nach Gross-Lützel in dem Banne von Sonderstorf. Im Munde des Volkes heisst der Ort jetzt Oberzkilch oder z'Oberzkilch, auch z'Oberzkirch, und nur die besondere Verehrung, welche es zu der Kapelle hatte, hat den Namen, obschon verdorben, und die Kapelle oder Kirche erhalten. Die Hauptkirche St. Martin steht jetzt und zwar schon sehr lange im Dorfe Sonderstorf.

A. D.

## Briefe aus der Ferne. No. II.

(S. Anzeiger 1858, Seite 55.)

### Nachträge zu den Regesten der Habsburger.

#### B. Herzog Rudolfs II. von Oesterreich.

No. 1. Winterthur. ? 1286. Herzog Rudolf, Künig Rudolfs sun solt gelten Vlrich von Lewenberg 15 M. S. dafür er ihm zu Pfand setzt, laut des Briefes Sage, anderthalb Mark gelts. 1386.

No. 2. Kyburg. 1288. Herzog Rudolf der Aelter gab Rudolf von Klingenberg 30 Mark Silber Heinsteuern, wofür 2 Mark Korngelt Satz stehn.

Conf. Boehmer 8. Jan. e. a.

No. 3. Kyburg. 1289. Künig Rudolf gab Cunrat von Gillendorf (Tilndorf) 100 M. S. Heinsteuern und setzt sie auf das Kornhaus zu Zürich, das acht Mark Gelts trägt.

Diess ist offenbar die bei Kopp Urk. II, No. 81, Gesch. II, I, 33, 4, 5 veröffentlichte Urkunde Herzog Rudolfs, die er vielleicht aus Auftrag seines Vaters ausstellte; leider ist ein näheres Datum nicht angegeben, wol aber gesagt: „den Brief hant bestet Hertzog Otto und Herzog Albrecht Künig“, was offenbar auf die obgenannte Urk. v. Jahre 1292, 6. Weinm. hinweist, aus welcher das Regest Rudolfs, wenn auch ohne Zeit, schon zu entheben war.

No. 4. — 1289. Herzog Rudolf (König R. Sun) gab Heinr. von Sechein (sic)'s Braut 60 M. S. Aussteuer auf Güthern zu Sechein, 6 Mark gelts tragend. Datum primae literae 1289.

#### C. Herzog Rudolfs III. von Oesterreich, des ältesten Sohns König Albrechts.

No. 1. Kyburg. 1301. »Künig Rudolf hat etwenn Heinrich von Swandegg vmb sin Dienst geben 30 Mark Silber und dafür veretzt 6 ⚡ Costenzer Pfening gelts vf der Stür vnd vf den Rechten ze Ittingen an Abschlag 1301.«

Dass der 1291 verstorbene König zehn Jahre nach seinem Tode nicht mehr urkundet, versteht sich von selbst; entweder ist Herzog anstatt Künig zu lesen, oder der Herzog bestätigte wenigstens seines Grossvaters Brief.